

Prager Ghetto

Die Geschichte des Prager Ghettos geht bis ins 13. Jahrhundert zurück, wo ein separater Wohnblock, der Judenstadt hieß, errichtet wurde. Wie der Name schon ahnen lässt, mussten Juden dort von der übrigen Bevölkerung abgetrennt leben. Die Stadt hatte ihre Blütezeit im 16. und 17. Jahrhundert mit Synagogen, einer Jeschiwa und unter anderem mit Mäzenen wie Mordechai Maisel und Gelehrten wie den Rabbiner Judah Löw.



Außerdem entstand zu dieser Zeit ein berühmter Mythos im Prager Ghetto: Die Legende des Golems. Dieser Mythos gab den Juden, die unterdrückt worden sind, neue Kraft. Da in 1848 allgemeine Bürgerrechte für Juden in Böhmen erklärt worden sind, durften sich Juden nun in ganz Prag niederlassen. Durch diesen Beschluss hatte das Ghetto ein plötzliches Ende. Jedoch sind Gebäude aus dieser Zeit übrig geblieben, wie die Alt-Neu Synagoge, aber auch ein Friedhof



Info: Legende des Golems

Der Legende nach schuf der Rabbiner Judah Löw einen Stein-Golem, welcher die Juden beschützen und bei schweren Arbeiten helfen sollte. Dieser funktionierte nur, wenn Judah Löw dem Golem einen Zettel in den Mund legte. Dennoch wurde das steinige Geschöpf eines Tages so verrückt, dass es anfang das ganze Viertel zu zerstören. Deswegen nahm ihm der Gelehrte seine Kraft, versteckte diesen auf der Alt-Neu- Synagoge und erweckte ihn nie wieder zum Leben.

Wo gab es Ghettos?

Warschauer Ghetto

Errichtung

Nicht nur in Deutschland und Tschechien gab es Ghettos, sondern auch in Polen, in der Hauptstadt Warschau. Vor dem Krieg lebten dort etwa 375.000 Juden, die sich frei bewegen konnten. Diese waren etwa 30% der Warschauer Bevölkerung. Im September 1939 verschlechterte sich deren Situation gravierend. Juden wurden zu Zwangsarbeit gezwungen. Zwei Monate später mussten alle Juden die Binde mit dem Judenstern tragen, damit man sie erkennen konnte. Durch die Wirtschaftlichen Maßnahmen wurde ein Teil der Einkommen weggelassen, somit konnten die meisten ihre Familie nicht mehr ernähren und keine Miete fürs Haus oder Wohnung bezahlen und deswegen lebten viele auf der Straße. Das alles änderte sich im Oktober 1940, zum einen wurde der Judenrat gegründet, diesen leitete Adam Chernaikow und zum anderen wurden Teile des Ghettos errichtet. Als dieses dann komplett aufgebaut wurde, waren es 2,4% der Stadt, danach wurde es abgeriegelt. Die Juden der anliegenden Dörfer und kleinen Städte wurden nach Warschau deponiert. Die Ghettobevölkerung stieg daher auf 450.000 Juden, die die Mauer selber unter strenger und brutaler Aufsicht der SS-Soldaten aufbauten. Nachdem dies geschehen war, bekamen die Juden nichts mehr von der Welt mit.

Tod und Kultur

Insgesamt starben 80.000 Menschen im Ghetto durch Krankheiten, Hungersnöte und Mord. Abgesehen von dem Leid gab es eine Untergrundbibliothek, ein Untergrundarchiv, genannt als Oneg Shabbat, durch die Gründung von Emmanuel Ringelbaum, in dem Künstler ihre Werke hinterließen. Die Jugendbewegung erschuf eine Aktivität, nämlich ein Symphonie Orchester, das aus unterschiedlichsten Personen zusammengestellt war.

Ende des Warschauer Ghetto

Zuletzt hatte Adam Chernaikow die Verlagerung erarbeitet, danach nahm er sich das Leben. Alle anderen Juden, die keine Bescheinigung hatten, wurden in das Vernichtungslager Treblinka verschleppt, in dem sie danach starben bzw. ermordet wurden. Von den 450.000 Juden blieben so ca. 60.000, die eine Bescheinigung hatten. Immer wieder gab es Aufstände, die SS-Soldaten setzten sich am 8. Mai. 1943 durch und erschossen die Aufständischen. Fast 70.000 wurden nach Treblinka deponiert und 36.000 in andere Lager. Durch einen Kommandobunker der jüdischen Kampforganisation flohen wenige und konnten überleben.

Das Ghetto in Venedig

Das Ghetto in Venedig entstand am 29 März 1516 und war somit das erste Judenviertel. Es ist eine kleine von Kanälen umschlossene Insel am Stadtrand, zu der man über zwei Brücken gelangen konnte. An diesen beiden Zugangspunkten wurden Tore, die von Christen bewacht und täglich beim ersten Schlag der Glocke geöffnet und zur Mitternacht geschlossen wurden, errichtet. Früher gab es dort Kupfergießereien, worauf das venezianische Wort Ghetto schließen lässt. Diese wurden im 14. Jahrhundert geschlossen und eine Bauunternehmerfamilie kaufte den Grund. Sie räumten diesen und bauten Reihenhäuser zur Miete darauf. Juden flüchteten nicht nur vor der Verfolgung dorthin, sondern auch, weil sie dort als Ärzte, Kaufmänner, Geldverleiher und als Lumpenhändler arbeiten durften. Im Jahr 1797 riss Napoleon die Tore des Ghettos ab. Bis zum Rassengesetz von 1938 hatten Juden viele Freiheiten, sie mussten aber außerhalb ein gelbes Zeichen an ihrer Schulter und später einen gelben Hut tragen und waren somit für die nicht-jüdische Bevölkerung als Juden sichtbar.

Ghetto in Litzmannstadt

Dies war ein Sammellager, das von 1939 bis 1945 in Betrieb war. Es war das am längsten existierende nationalsozialistische Ghetto, außerdem war es mit der Anzahl der Gefangenen/Einwohner (200.000) das zweitgrößte in ganz Polen nach Warschau. Die Stadt, in der das Ghetto lag, hieß ursprünglich Lodz, wurde aber nach dem früheren General und NSDAP- Reichsabgeordneten Karl Litzmann umbenannt, im April 1940. Trotz einer so hohen Gefangenenanzahl gab es nicht viele Überlebende, weil harte Arbeit, Hunger, Krankheiten und Epidemien, sehr schlechte sanitäre Bedingungen und eine viel zu hohe Bevölkerungsdichte viele Menschen dahinrafften. Die Stadt liegt in der Mitte Polens.

Slums

Vergangenheit

Ein Slum war ursprünglich eigentlich ein heruntergekommenes Großstadtviertel, das vor dem Verfall meist von Mittel – und Oberschicht bewohnt wurde. In eine ähnliche Kerbe schlägt auch die Übersetzung des Wortes, düsterer und mittelloser Ort. So waren im 19. Jahrhundert auch viele derartige Viertel in Europa zu finden.

Heute

Heute wird dieser Begriff vor allem für Armen- und Elendsviertel von Städten verwendet. Zu finden sind sie aktuell vor allem in Ländern wie Zentralafrika, Bolivien und Jamaika, also in Regionen mit hoher Armutsquote. Daher ist der beste und wahrscheinlich auch einzige Weg, derartige Orte auf der Welt ins Positive zu verändern, jene wirtschaftlich schwachen Länder finanziell zu unterstützen.

Ghetto

Wie entstehen Ghettos heute?

Natürlich gab es Ghettos nicht nur in der Vergangenheit, sondern sie existieren auch noch heute. Doch wie entstehen diese eigentlich? Früher wurden die Ghettos meist aus antisemitischen oder rassistischen Gründen gebaut. Hier im heutigen Deutschland gibt es andere Faktoren. Einer von diesen sind die Wohnungspreise, welche in gewissen Bezirken für die unteren Bevölkerungsschichten zu hoch sind, so entsteht eine Segregation zwischen Arm und Reich. Von so richtigen Ghettos kann man aber eigentlich nur in den USA sprechen. Dort werden nämlich ethnische Minderheiten gezielt von der Regierung in Ghettos konzentriert. Sich finanziell aus diesem Lebensumstand zu befreien ist schwierig, da in den USA der geographische Wohnsitz ein Kriterium sowohl für einen Arbeitsplatz als auch für Kredite ist und deshalb wird uns das Konzept Ghetto noch eine längere Zeit verfolgen

Warum gab es Ghettos?

Nachdem Adolf Hitler an die Macht gekommen war und den zweiten Weltkrieg auslöste, wurden von der Schutz-Staffel (SS) und anderen deutschen Besatzungsbehörden Juden von ihren Wohngebieten in Ghettos umgesiedelt. Für die NSDAP und ihre Anhänger waren die Leute mit jüdischem Glauben die Sündenböcke, die dafür verantwortlich gemacht wurden, dass Deutschland eine Niederlage im Krieg erfuhr.

Der Zweck dieser Ghettos war, dass man die jüdische von der nichtjüdischen Bevölkerung und von anderen jüdischen Gemeinden trennt. Die Juden wurden in diesem abgesonderten Wohnbezirk untergebracht und viele von ihnen wurden zur Zwangsarbeit für Deutschland herangezogen. Darüberhinaus dienten diese auch als Übergangsstationen, wo sie die Menschen lagerten, bevor sie diese in die Vernichtungslager transportierten. Das erste Ghetto entstand vor etwa 500 Jahren in Italien, um dort ebenfalls Juden und Jüdinnen in einem anderen Wohngebiet von der Gesellschaft abzugrenzen. Ein weiterer Grund dafür war es, um Menschen aufgrund ihres Aussehens oder ihres Vermögens voneinander zu trennen. Damals dachten manche Menschen, dass einige Gesellschaftsgruppen den anderen überlegen sind.

Was sind die Folgen von Ghettoisierung?

Die Folgen der Ghettoisierung können sehr extrem für bestimmte Bevölkerungsgruppen ausfallen. Die meisten Folgen spüren die Isolierten Menschen, jedoch auch deren Umfeld und oftmals auch die normale Bevölkerung. In der Zeit von 1939 bis 1944 wurden die meisten Ghettos erbaut, dessen Folgen man heute immernoch an bestimmten Orten bemerken kann. Die in Ghettos lebenden Menschen haben wohl die meisten Folgen, da diese von der übrigen Bevölkerung segregiert wurden und keinen Kontakt nach außen haben konnten. Dies wirkt sich nicht nur auf das soziale Umfeld, sondern auch auf die Psyche eines Menschen aus. Die normale Bevölkerung musste manchmal ihre normalen Wohnungen verlassen und mussten dadurch ein neues Haus bauen. Doch auch wenn sie ihre Behausung nicht hergeben mussten, lebten die Menschen damit, dass SS-Soldaten durch die Stadt patrolierten um das Ghetto zu bewachen. Heute kann man die Folgen der Ghettoisierung noch in Museen und an erhaltenen Gedenkstätten betrachten.

Wie kann man die Ghettoisierung verhindern?

Früher gab es sehr viele Ghettos. Ihre Zahl hat bis heute abgenommen und die Art der Ghettos hat sich verändert. Aber was kann man tun, damit nie wieder eine solche Zahl wie vor 80 Jahren erreicht wird? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns erstmal mit den Gründen beschäftigen, die zu einer Ghettoisierung geführt haben. Es gibt eigentlich nur einen großen Punkt, nämlich Ausgrenzung. Die Ghettos wurden früher, besonders im 2. Weltkrieg, als Wohnort für die Juden benutzt. Außerdem gibt es noch Ghettos für andere Menschengruppen, die von der Gesellschaft als „schlechter“ angesehen werden. Zusammengefasst war die Ghettoisierung zur Ausgrenzung von anderen Religionen oder „Rassen“ da. Also um die Ghettoisierung zu verhindern, muss jeder Mensch als gleich viel wert angesehen werden und keiner darf diskriminiert werden.

Definition

Als „Ghetto“ wird ein abgesondertes Wohnviertel bezeichnet. Der Begriff stammt ursprünglich aus dem Italienischen und bedeutet Gießerei. Die Bezeichnung wurde später vor allem für Wohnviertel während des zweiten Weltkrieges verwendet, in denen Juden lebten, die von Deutschen eingesperrt wurden. Auch bekannt als Juden-Wohnbezirke. In diesen Ghettos wurden Juden von allen anderen „Rassen“ abgetrennt und unmenschlich behandelt. Generell lebten in Ghettos ausgegrenzte Minderheiten, die in der Gesellschaft nicht akzeptiert worden waren. Die Bewohner der Viertel mussten täglich mit miserablen Lebensverhältnissen kämpfen. Heutzutage wird der Begriff Ghetto immer noch verwendet als Bezeichnung für schlechte Wohnviertel in Großstädten, in denen vor allem viele arme Menschen leben, wie zum Beispiel die Bronx in New York.

Was waren die Lebensumstände in Judenghettos?

Die Menschen, die in Ghettos lebten, lebten abgegrenzt von der restlichen Bevölkerung - Mal waren sie umgrenzt von Soldaten, die jederzeit bereit waren Gewalt oder Waffen anzuwenden, mal von einer Mauer, die nicht selten von der jüdischen Bevölkerung selbst erbaut werden musste.

Verließ man das Ghetto, so musste man eine weiße Binde mit einem blauen Davidsstern anlegen. Versuchte man aus dem Ghetto auszubrechen, kam es nicht selten vor, dass man verletzt oder sogar getötet wurde. Schmuggeleien standen auch an der Tagesordnung.

Man schmuggelte nicht nur um seine eigene Familie am Leben zu halten, sondern auch um Geld zu verdienen. Denn viele Juden, unter anderem auch die, die vor der Zeit des Ghettos gut verdienten, wurden durch die strengen wirtschaftlichen Maßnahmen in die Armut getrieben. Die Nazis, oder allgemein die nicht-jüdische Bevölkerung, wollten deutlich über ihnen stehen. So lebten Juden im überfüllten Ghetto, teilweise mit mehreren Familien in nur einem Zimmer.

Die Häuser waren vom Keller über den Flur und das Treppenhaus bis zum Dachboden bewohnt und dennoch gab es eine hohe Zahl an Obdachlosen, darunter auch viele Kinder. Die Hygiene war folglich auch sehr schlecht. Unter anderem durch die verwesenden Leichen, für die keiner, zumindest nur wenige, das Geld hatten, um sie bestatten zu lassen.

Viele starben am Hungertod, da es viel zu wenig und vergammelte Nahrung gab. Wer weder durch Hungertod, noch durch Soldatengewalt starb, wurde oft in ein Konzentrationslager geschickt und dort ermordet.